



Zur Freude aller hat sich das Paar, das sich hier umarmt, endlich gefunden. Dank des Lottogewinns muss Steve (Alex Haas) nicht mehr «Saubauer» sein; wegen seines Schweingeruchs wich Mary (Baba Hügi) ihm bisher aus.

HERBERT FISCHER

Lottogewinn – Glück oder Verderben

Reiden Theaterpremiere «Alli oder nüt» im ausverkauften Saal des Hotels Sonne

VON HEIDI BONO

Bereits in der Eingangsszene fühlte man sich ins abgelegene Dorf Tullymore versetzt. Im Hintergrund rauschte das Meer und mit Lampen wurden einzelne Bewohner angeleuchtet, die sich Gedanken machten, was sie mit einem Lottogewinn anstellen würden.

Musikalisch perfekt waren die irischen Klänge zwischen den Auftritten, gespielt von Mike Bregenzer und Klara Zibung. Vor allem aber hatten die beiden Kumpel, Charles und William, einem Zeitungsartikel entnom-

Bereits in der Eingangsszene fühlte man sich ins irische Dorf Tullymore versetzt.

men, dass der grosse Lottogewinn an einen Bewohner ihres Dorfes gefallen war. Wer nur könnte der Glückliche sein – das war denn auch im Pub die grosse Frage. Mehr oder weniger verdeckt, versuchten die beiden dieser Frage nachzugehen. Vielleicht der nach Schweinen duftende Steve, der plötzlich eine goldene Halskette trug. Die beiden Freunde organisie-



Urs Hug, Beat Achermann, Roland Brauchli (stehend) und Alex Haas (v. l.). Noch wissen sie nicht, wer der Lottogewinner ist.

ren eine Strandparty und jeder erhält eine Gratisbratwurst und ausgiebig zu trinken. Weil am Schluss eine Wurst übrig bleibt, realisieren die Kumpels, dass einer aus dem Dorf fehlt.

Tod vor dem Fernseher

Sofort machen sich die Freunde auf und besuchen den vermissten

Ned Devine. Dort werden sie dann mit der schlimmen Tatsache konfrontiert, dass er bei der Meldung über seinen Lottogewinn vor dem Fernseher vom Schlag getroffen wurde. Nach dem ersten Schrecken beschliessen die beiden, dass einer in die Rolle des Verstorbenen schlüpfen müsse. Im Pub werden auch die anderen Bewohner über das Vorhaben in-

formiert. Alle machen mit, ausser Alice, die im Rollstuhl sitzt: Sie will mehr für sich. Unterschiedliche Szenen, zum Teil auch etwas lang, spielen sich in der Folge ab. Gut gelöst sind die jeweiligen Orts- oder Situationswechsel, mit wenigen Kulissen, die aber überaus effizient eingesetzt werden.

Die Geschichte wird dramatisch, als sich Melvin, der Vertreter der Lottogesellschaft, ankündigt. Spannende Momente erleben die Zuschauer, als sich William vom Bad im Meer in kürzester Zeit in den verstorbenen Ned Devine verwandeln muss.

Mit Alice im Rollstuhl können sich die übrigen Bewohner von Tullymore nicht einig. Sie will die Verschwörung bei der Lottogesellschaft aufdecken und stürzt beim Telefonieren am Rande der Küste zu Tode. Das Geld wird aufgeteilt und am Schluss erfährt man, wer eigentlich der rechtmässige Gewinner des Lottogewinns ist. Dies werden die Besucher der nächsten Vorstellungen herausfinden.

Weitere Aufführungen im Hotel Sonne Reiden: Mittwoch, 28. Mai, 20 Uhr; Donnerstag, 29. Mai, 20 Uhr; Samstag, 31. Mai, 20 Uhr; Sonntag, 1. Juni, 17 Uhr; Mittwoch, 4. Juni, 20 Uhr; Freitag, 6. Juni, 20 Uhr; Samstag, 7. Juni, 20 Uhr.

Einigung mit der Stiftung Landschaftsschutz

Reiden Im Dezember hat die Gemeindeversammlung die Zonenplanrevision mit verschiedenen Anpassungen und der Nichteinzonung des Lusbergs genehmigt.

Gegen diese Beschlüsse waren insgesamt drei Beschwerden beim Regierungsrat eingegangen. Unter anderem hat, wie bereits im Auflageverfahren, wiederum die Stiftung für Landschaftsschutz Schweiz Beschwerde erhoben. Ihre Beschwerde richtete sich im Besonderen gegen alle Neueinzonungen und die Kompensation der Fruchtfolgeflächen. Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens hat der Gemeinderat mit der Stiftung Verhandlungen geführt. Dies teilte der Gemeinderat Reiden mit. In der Folge sei es gelungen, eine Einigung zu erzielen, indem die Einzonungen und damit deren Genehmigung etappiert werden. Die Stiftung habe in der Folge die Beschwerde für die Einzonungen für Wohnzwecke sowie für die Arbeitszonen Dörfli- und Brülmatte zurückgezogen. Die Einzonung der Chrüzmatte Mehlsacke in die Arbeitszone werde in einer zweiten Etappe behandelt. Der Regierungsrat hat die Ortsplanung in diesem Sinn genehmigt und die übrigen Beschwerden abgewiesen. Damit sind nun auch die Beschlüsse der Gemeindeversammlung in Rechtskraft erwachsen. (LN)

Zu wenig Geld für Hochwasserschutz

Reiden Der Hochwasserschutz kommt ins Stocken. Das Investitionsbudget Wasserbau 2014 des Kantons könne nicht weiter ausgebaut werden, teilte der Gemeinderat mit. Dies bedeutet für Reiden, dass lediglich das geplante Bauprojekt Feldbach abgeschlossen und in die öffentliche Auflage gebracht wird. Am Reidbach und Sagibach im Reidermoos sowie am Huebbach Langnau ist das Vorprojekt bekanntlich abgeschlossen. Die geplanten Projekte werden bei diesem Stand sistiert. Frühestens im Spätherbst könne anlässlich der Verabschiedung des Budgets durch den Regierungsrat abgeschätzt werden, ob die Projekte weiterverfolgt werden könnten. Gesicherte Aussagen sind erst nach Verabschiedung des Budgets 2015 durch den Kantonsrat möglich. Der Gemeinderat bedauert diese Umstände gemäss Mitteilung. Er verfolge weiterhin das Ziel eines angemessenen Hochwasserschutzes in den drei Dörfern. (LN)

«Das Verderben kommt schneller als bei einem Grossbrand»

Richenthal Seit Januar ist Hubert Käch einer der Pächter des Huebbachs. Doch schon nach fünf Monaten ist es vorbei mit dem Fischen.

VON ROLF VON ARX

Ein Gülleunfall in Richenthal löscht in einer Stunde das Leben eines acht Kilometer langen Bachs aus. «Die Feuerwehr hat keine Chance gehabt», sagte gestern der Mitpächter des Huebbachs Hubert Käch. «Das Verderben kommt schneller als bei einem Grossbrand», fügte er hinzu. Der Bach habe eine so schnelle Fließgeschwindigkeit, dass er nach zehn Minuten durch Richenthal hindurchgeflossen sei und nach weiteren zehn Langnau hinter sich gelassen habe.

44 Zentimeter lang und gegen 700 Gramm schwer sei die grösste Bachforelle gewesen, die er 48 Stunden nach dem Unfall aufgelesen habe, so



Die meisten toten Forellen trug die schnelle Strömung sofort weg. Mitpächter Hubert Käch fand 48 Stunden nach dem Unglück nur noch verhältnismässig wenig Tiere.

HUBERT KÄCH

Käch. Die meisten Tiere hätten fünf bis 25 Zentimeter gemessen.

Neue Forellen würden verhungern

«Wir werden nicht sofort wieder neue Forellen im Huebbach aussetzen», sagte Käch. «Sie würden nur verhungern.» Bei dem Gülleunfall seien nämlich nicht nur Fische, sondern

«Bis es so weit ist, haben wir noch die Wigger.»

Hubert Käch, Mitpächter

auch Insektenlarven und Bachflohkrebse eingegangen – die Lebensgrundlage von Bachforellen. Noch sei der Schaden aber nicht klar: Erst diese Woche soll zusammen mit der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) des Bau-, Wirtschafts- und Umweltschutzdepartements des Kantons eine Bestandesaufnahme ge-

macht werden. «Wir gehen davon aus, dass die Nahrungskette auf Monate oder sogar Jahre hinaus zerstört ist», so Käch. Dennoch will die Pachtgemeinschaft den Huebbach in den nächsten Jahren wieder aufbauen. Schliesslich endet der Pachtvertrag erst Ende 2020. Bis es so weit ist «haben wir noch die Wigger», sagt Käch. Ihm und seinen Pächterkollegen gehört die sogenannte Teilstrecke 1 der Wigger – vom Wehr der Firma Lang unterhalb der Kläranlage bis zur Kantonsgrenze – rund drei Kilometer.

Landwirt zeigte sich selbst an

Die Ursache des Unfalls sei ein geöffneter Gülleschieber gewesen, meldete die Schweizerische Depeschengeneratorschicht sda. Die Gülle lief in einen Schacht und von dort in den Huebbach. Hubert Käch konnte zur Anzahl der getöteten Fische keine Angabe machen. Der Verursacher meldete sich selber bei der Polizei. Er wird an die Staatsanwaltschaft verzeigt.